

Ein Brief

aus Wikipedia, der freien Enzyklopädie

Ein Brief, auch **Brief des Lord Chandos an Francis Bacon** oder **Chandos-Brief** genannt, ist ein Prosa-Werk des österreichischen Schriftstellers Hugo von Hofmannsthal. Es wurde im Sommer 1902 verfasst und erschien am 18. Oktober 1902 in der Berliner Literaturzeitschrift *Der Tag*.

Die zentralen Themen sind die *Kritik der Sprache als*

Ausdrucksmittel

und die *Suche*

nach einer neuen

Poetik.

. Der

Chandos-Brief gilt darüber hinaus als eines der wichtigsten literarischen Dokumente der kulturellen Krise um die Jahrhundertwende. Er wurde zum Gegenstand zahlloser Interpretationen in der Literaturwissenschaft.

Inhaltsverzeichnis

- 1 Inhalt
- 2 Einordnung
- 3 Literatur
 - 3.1 Zitierte Ausgabe
 - 3.2 Sekundärliteratur
- 4 Weblinks

Inhalt

Der Erzähler des Briefes ist der fiktive *Philipp Lord*

Chandos, der hier als 26-jähriges Dichtergenie im Jahre 1603 an seinen älteren Mentor schreibt, den Philosophen und Naturwissenschaftler Francis Bacon. Der junge Poet kann auf ein hoch gelobtes Frühwerk zurückblicken; nun aber, nach

„ *zweijährigem*

Stillschweigen

„ , bezweifelt er, noch derselbe zu sein wie der Verfasser seiner Gedichte. Er spricht von einem „brückenlosen Abgrund“, der ihn von seinen Dichtungen trenne, „ *und die ich, so fremd sprechen sie mich an, mein Eigentum zu nennen zögere.* “ (462)

Sein früheres Verständnis von Dichtung (Poetik) beschreibt Lord Chandos zunächst so: Kern seiner Dichtung war die *Form* , „ *die Erkenntnis der (...)* tiefen, wahren, inneren *Form, die jenseits des Geheges der Kunststücke erst geahnt werden kann, daß sie das Stoffliche anordne, denn sie durchdringt es, sie hebt es auf und schafft Dichtung und Wahrheit zugleich (...). Dies war mein Lieblingsplan.* “ (462) – „ *Mir*

schien damals in einer Art von andauernder Trunkenheit das ganze Dasein als eine große Einheit: geistige und körperliche Welt schien mir keinen Gegensatz zu bilden, ebensowenig höfisches und tierisches Wesen, Kunst und Unkunst

“ (463f); „ *es ahnte mir,*

*alles wäre Gleichnis und
jede Kreatur ein
Schlüssel der andern*

" (463).

Doch diese Poetik ist nun Vergangenheit. Es gibt keine Einheit mehr zwischen Natur und Kunst, Körper und Seele oder Sprache und Empfindung. Diese Einheiten sind dauerhaft zerrissen. „ *Mein Fall ist in Kürze*

*dieser: Es ist mir völlig
die Fähigkeit abhanden
gekommen, über irgend
etwas zusammenhängend zu
denken oder zu sprechen.*

*(...) Ich empfand ein
unerklärliches Unbehagen,
die Worte 'Geist', 'Seele'
oder 'Körper' nur*

auszusprechen " , denn „ *die*

*abstrakten Worte, deren
sich doch die Zunge
naturgemäß bedienen muß,
um irgendwelches Urteil
an den Tag zu geben,
zerfielen mir im Munde wie*

modrige Pilze " (465).

Es gelingt ihm nicht mehr, sich zu einfachsten Gegenständen zu äußern; er flieht vor der Gesellschaft. „ *Mein Geist zwang mich,*

*alle Dinge, die in einem
(...) Gespräch vorkamen, in
einer unheimlichen Nähe zu
sehen (...). Es gelang mir
nicht mehr, sie mit dem*

*vereinfachenden Blick der
Gewohnheit zu erfassen. Es
zerfiel mir alles in
Teile, die Teile wieder in
Teile, und nichts mehr
ließ sich mit einem
Begriff umspannen. Die
einzelnen Worte schwammen*

um mich " (466) Es gelingt Chandos nicht mehr, die Welt durch Sprache zu
ordnen. Die Wörter werden ihm zu „ *Wirbeln* " , „ *in*
die hinabzusehen mich
schwindelt, die sich
unaufhaltsam drehen und
durch die hindurch man ins
Leere kommt " (466).

Die Empfindungen dagegen werden ihm um so größer, erhabener, ergreifender. Kein Wort
hat mehr die Fähigkeit, die „ *sanft und jäh*
steigende() Flut

göttlichen Gefühles " (467) zu erfassen
und in den Griff zu bekommen. Das „ *Fluidum* " oder
„ *Hinüberfließen* " (468) der Empfindung zum
Objekt der Empfindung löst auch die Grenzen des Subjektes auf. Subjekt und Sprache
waren eine Einheit; nun sind sie in der Auflösung begriffen. Der Sprachlosigkeit folgt die
innere Leere; die „ *Gleichgültigkeit* " (470).

Denn die heftige Empfindung muss stumm bleiben: „ *(D)as Ganze*
ist eine Art fieberisches
Denken, aber Denken in
einem Material, das
unmittelbarer, flüssiger,
glühender ist als Worte.

Es sind gleichfalls

*Wirbel, aber solche, die
nicht wie die Wirbel der
Sprache ins Bodenlose zu
führen scheinen, sondern
irgendwie in mich selber
und in den tiefsten Schoß
des Friedens.*

Schreiben ganz aufzugeben.

" (471) Die Konsequenz für Chandos ist, das

Einordnung

Hofmannsthal war zum Zeitpunkt der Veröffentlichung 28 Jahre alt; die Parallele zur Figur des Lord Chandos, gerade 26, ist unübersehbar. Wie Chandos konnte Hofmannsthal auf ein hoch gelobtes Frühwerk zurückblicken, an dem er nun gemessen werden würde und in dessen Schatten er sich verunsichert fühlte. Allerdings ging der Abfassung des Chandos-Briefs keine zweijährige Schreibpause voraus; in den Jahren bis 1902 hatte Hofmannsthal stetig Dramen und Erzählungen produziert und an einer Habilitationsschrift gearbeitet.

Von einer Krise in Hofmannsthals sprachlicher Ausdrucksfähigkeit kann also nicht die Rede sein; der Brief ist rhetorisch äußerst gewandt formuliert. Vielmehr muss er im Kontext seines eigenen Schaffens als künstlerisches Manifest (also *poetologisch*) gelesen werden.

Der *Brief* enthält eine Absage an die „*tiefe, wahre, innere Form*“, auf die ihn Stefan George eingeschworen hatte. Dem gegenüber formuliert er ein Verlangen nach einer Ausdrucksmöglichkeit, die das Sprachliche überwinden kann, „*eine Sprache, von deren Worten mir auch nicht eines bekannt ist, eine Sprache, in welcher die stummen Dinge zu mir sprechen*“ (472). Die

„ *Trunkenheit* " der frühen Kunst kann nicht mehr erreicht werden; die Utopie einer solchen neuen Sprache, die „ *unmittelbarer, glühender ist als Worte* " erscheint ebenso unerreichbar.

Diese fast mystischen Formulierungen bilden die Basis für Hofmannsthals Poetik nach der Jahrhundertwende. Sie sind aber auch exemplarisch für die zahlreichen, heterogenen Versuche deutschsprachiger Schriftsteller, sich von der Schreibweise des Fin de Siècle abzulösen und eine neue Richtung der Moderne einzuschlagen.

Hofmannsthal war nicht der einzige Schriftsteller der Jahrhundertwende, der die Sprache als unzulänglich empfand (siehe Sprachskepsis). Eine ganze Reihe von Kunstformen blühte auf, in denen die Sprache weniger gebraucht wurde: Tanz, Ballett, Pantomime, Stummfilm, Drama, die Kunstrichtung des Expressionismus und die ornamentale Kunst des Jugendstils. Man baute auf Geste und Gebärde und auf das Ornament als expressive Mittel. Dem Körper traute man zu, Emotionen vollständiger zu vermitteln als es die Sprache je könnte.

Literatur

Zitierte Ausgabe

- Hugo von Hofmannsthal: *Ein Brief* , in: *Gesammelte Werke in zehn Einzelbänden: Erzählungen, erfundene Gespräche und Briefe, Reisen* . Frankfurt a. M.: Fischer 1979. ISBN 3-596-22165-X

Sekundärliteratur

- Kraft, Werner: *Der Chandos-Brief und andere Aufsätze über Hofmannsthal* . Darmstadt: Agora 1977. (Erato-Druck, 16) ISBN 3-87008-063-9
- Haart Nibbrig, Christian L.: *Rhetorik des Schweigens*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp 1981
- Härter, Andreas: *Der Anstand des Schweigens: Bedingungen*

*des Redens in
Hofmannsthals "Brief"*

. Bonn:

Bouvier 1989. ISBN 3-416-02193-2

- Helmut Koopmann: *Deutsche Literaturtheorien zwischen 1880 und 1920. Eine Einführung. Darmstadt: Wiss. Buchges. 1997. ISBN 3-534-08033-5*
- Spahr, Roland u.a. (Hrsg.): *Lieber Lord Chandos': Antworten auf einen Brief*. Frankfurt a. M.: S. Fischer 2002. ISBN 3-10-075118-3 - Beiträge von 34 Schriftstellern der Gegenwart, darunter J. M. Coetzee, Ilse Aichinger, Feridun Zaimoğlu
- Hiebler, Heinz: *Hugo von Hofmannsthal und die Medienkultur der Moderne*. Würzburg: Königshausen & Neumann 2003. ISBN 3-8260-2340-4
- Günther, Timo: *Hofmannsthal: Ein Brief*. München: Wilhelm Fink 2004. ISBN 3-7705-3776-9
- Andrea Rota: *Ernst Mach e le epifanie di Lord Chandos*. In «Il Confronto Letterario. Quaderni del dipartimento di Lingue e Letterature Straniere Moderne dell'Università di Pavia» 44/2005, Mauro Baroni Editore, S. 97-110, ISBN 88-8209-393-X.

Weblinks

- *Ein Brief* als Online-Text im Projekt Gutenberg-DE

Von „http://de.wikipedia.org/wiki/Ein_Brief“

Kategorien: Literarisches Werk | Literatur (20. Jahrhundert) | Literatur (Deutsch)

-
- Diese Seite wurde zuletzt am 19. Juli 2007 um 18:21 Uhr geändert.
 - Ihr Inhalt steht unter der GNU-Lizenz für freie Dokumentation.
Wikipedia® ist eine eingetragene Marke der Wikimedia Foundation Inc.